beiter-Verein.
n 15 Mai, 7 Uhr:
-Zusammenkunft.
nd ½7 Uhr:
pfang
Beiträge.

sellen-Verein.
gabteilung).
1 Uhr 30 Min.:
ngstunde.
Der Vorstand.

r Webermeister
gardier Berufe
t und Umgegend.
ai, morgens 11½ Uhr:
Versammlung
(3. großen Kurfürsten)
ng eines Ausfluges,
nd vollzähliges Erschei-
Der Vorstand.

ferein, Bocholt.
ittag punkt 3 Uhr:
sflug.
melpunkt:
auration Schwinges

Fahrer!
ant-n nach Peter
früher Hotel Schwerdt.
ung und billige Ver-
reelle Preise.
Ein Tourist.

ytung!
Kauf dauern nur noch
verkaufe die noch vor-
lanfachen wie Kaffee-
erservice, dekorierte
achesteller sowie sämt-
n für den Haushalt,
nbarem Preise.
egenheit zu billigem
Einkauf.
z Schmitz,
Baigstraße 114.



den meisten Geschäften.
rl Gentner, Göppingen.

bis 3.0 cbm
ON
n in Akkord zu vergeben.
ffolzziegelfabrik,
Dromart.

e gut erhaltene
mit Matratz
und ein
euer Ofen
ber zu verkaufen.
Langenbergstr. 37.

Folgende
dewerkzeuge
asebalg, 7½ Fuß
Bohrmaschine, bis
m. bohrend, mit
nd, 1 Amboß mit
were Schraubstöck
bzugeben
e Expedition ds. Bl

erstklass. Roland-Fahrräder
usch auf Teilzahlung
Anzahlung 25—50 M.
Abzahlung 8—15 M.
monatl. Gegen
Barzahlung
liefern Fahrräder
schon v. 70 M. an.
ange umsonst Preisliste.
Maschinen-Gesellschaft
n Cöln 369.

Wochen alte
gdhunde
Stammung hat zu billigen
eben
Robeling, Liedern.

ntag in der Josephskirche
Schalm
ie erkannte Person wird
beim Küster Demming

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jebrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 131. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 16. Mai 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Bocholt, 16. Mai.

Minister Freiherr von Hammerstein

ist der Rheinisch-Westfälischen Zeitung nach seinem dreisten Ausfall gegen den Abgeordneten Roeren ganz besonders ans Herz gewachsen. Sie ist hellauf entrüstet, daß die „klerikale“ Presse sich auf die Seite des nichtsnutzig Angegriffenen stellt und spielt sich dann wie folgt als journalistischen Knigge auf:

„Die ‚Gazeta Bachemska‘ zu Köln wird neidlos gestehen müssen, daß sie in der Vornehmheit des Tones im Umgange mit Ministern diesmal von ihrer Berliner Kollegin übertroffen worden ist. Herr von Hammerstein mag sich beim Kollegen Bülow dafür bedanken, daß die klerikale Presse, die der Reichskanzler zu seiner Verteidigung in Sachen Loyola gemietet hat, einen preußischen Minister als lächerliche Figur hinstellen darf, wenn er einem Chore zischender Polaken und ihren Hehlern gegenüber den Standpunkt vaterländischer Notwehr vertritt.“

Diese „vornehme“ Sprache kann man der Essener Anstandsdame nicht weiter schief nehmen, da die Alte schon in den kühlen Frühlingstagen nicht ganz wohl im ersten Stockwerk ist. Mit der zunehmenden Sommerwärme befürchten wir von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung noch schlimmere Sachen. Zur Zeit bemüht sie sich, Sturm gegen den Reichskanzler zu laufen, der ihr nicht energisch genug ist. Das Gezänk hat aber eine ganz harmlose Wirkung. Wer nimmt die Essener Tante wohl noch ernst?

Wasser auf die Mühle

der Sozialdemokraten haben die Herrenhausmitglieder Freiherr v. Manteuffel und Graf Mirbach geliefert. Im Laufe der Zeiten hat man die alten preußischen Junker längst als Reaktionäre schlimmster Sorte kennen gelernt, die lieber heute als morgen den Polizeiknüppel zur Hand nehmen möchten, um die ihr schwer im Magen liegende Sozialdemokratie zur Strecke zu bringen. Die Sozialpolitik ist in den Augen von Leuten vom Schlage der beiden Konservativen ein Greuel. Macht geht bei ihnen vor Recht. Daß aber diese beiden Reaktionäre offen für einen Staatsstreich eintreten, um zu erzwingen, daß die preußische Regierung wiederum mit einem Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie vordringt — diese unzweideutige Offenheit hätten wir doch nicht erwartet. Schließlich will man auch dem Volke das allgemeine geheime und direkte Wahlrecht nehmen, welches nach der Ansicht jener Feudalen die Sozialdemokratie in Deutschland großgezogen hat. Dr. Lieber hat vor Jahren erklärt, es würde ein Verbrechen sein, das allgemeine Wahlrecht dem deutschen Volke zu nehmen. Und Windhorst betonte auf dem Parteitag der rheinischen Zentrumspartei 1890, daß das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht auf alle Weise geschützt werden müsse. Wir verstehen die Kurzsichtigkeit der beiden konservativen Redner nicht. Gerade jetzt, wo die Sozialdemokratie schwere Hiebe aus ihren eigenen Reihen bekommt, ist dieser der konservative Vorstoß gegen das allgemeine Wahlrecht und das Verlangen nach Erneuerung des Sozialistenausnahmegesetzes recht willkommen. Der Vorwärts kündigt denn auch schon an, daß die betreffenden Reden im Herrenhause als Flugblätter verbreitet werden würden. Wir weisen im übrigen auf den Herrenhausbericht hin, den wir diesmal ausführlicher bringen.

✠ Bocholt, 16. Mai. Der Frankfurter Zeitung wird bestätigt, daß der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts, v. Hollmann, aus dem Präsidium des Flottenvereins ausgetreten ist, weil er dessen extreme und verfassungswidrige Propaganda nicht mitmachen will. Das ist ein recht vernünftiger Entschluß. v. Hollmann stand dem Reichsmarineamt in den Jahren 1890—1897 vor. Der Reichstag kürzte 1897 den Etat für Schiffsneubauten, was v. Hollmann veranlaßte, seine Entlassung einzureichen. Seine damaligen Forderungen bedingten Aufwendungen für Schiffsbauten für 1898/99 im Betrage von 59 070 000 Mk., für 1899/1900 im Betrage von 46 042 000 Mk., für 1900/01 60 510 000 Mk. und sodann noch zur Bestreitung der Folgeraten 1901/02 55 012 000 Mk., für 1902/03 26 874 000 Mk., für 1903/04 7 700 000 Mk. und für 1904/05 1 Million. Wenn jetzt der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamt aus dem Präsidium des deutschen Flottenvereins ausgetreten ist, dann ist das der schlagendste Beweis für die leichtsinnige Art, auf die der Flottenverein ganz ohne Berechtigung für die Vergrößerung der deutschen Flotte eingetreten ist. Zur Charakterisierung von Hollmanns stark ausgeprägtem Unabhängigkeitssinn erwähnen wir nach der Frankfurter Zeitung, daß der Admiral verschiedene sehr glänzende Anerbietungen der Privatindustrie ausgeschlagen hat, trotzdem ihm in einem Falle als Jahresgehalt sogar die Kleinigkeit von mehr als 300,000 Mark geboten worden sei.

* Essen, 15. Mai. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ erfährt von interessierter Seite, daß der preußische Staat die mehrfach in der Presse ventilierte Absicht, die Kohlenfelder des nördlichen Kohlenreviers zu kaufen, aufgegeben habe.

* Berlin, 15. Mai. Die Beteiligung am 2. Allgemeinen Deutschen Bankiertag wird eine sehr lebhafte. Bis jetzt hat die Zahl der Anmeldungen bereits 600 überschritten.

* Frankfurt a. O., 14. Mai. Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielten Bassermann (ntl.) 11 738, Braun (soz.) 11 883 und Jagwitz (B. d. L.) 2 847 Stimmen. Hätte der Bund der Landwirte sich nicht eine Sonderkandidatur geleistet, so hätten die Sozialdemokraten sofort im ersten Wahlgange ihr Mandat verloren. Bei den letzten Wahlen erhielten in der Hauptwahl die Sozialdemokraten 12 817, die Konservativen 8 268 und die Nationalliberalen 7 025 Stimmen. In der Stichwahl wurden 14 685 sozialdemokratische und 14 204 konservative Stimmen abgegeben.

* Straßburg, 15. Mai. Liberalen Blättern zufolge zeigte Bischof Benzler in Metz dem Kaiser schriftlich an, daß er das Interdikt über den Kirchhof in Fameck zurückgezogen habe.

* Straßburg, 15. Mai. Der Pariser „Matin“ schreibt über den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Straßburg: „Als der Kaiser bei seiner Ankunft durch die Stadt fuhr, hatten alle ihrer Erinnerung treuen Elsässer überlieferungsgemäß die Fensterläden geschlossen, keine Fahnen ausgehängt, ihre ganze Familie zu Hause gehalten und ihre Köchinnen nur eine halbe Stunde Zeit zum Einholen freigegeben.“ Dem deutsch-feindlichen Blatte glauben wir das nicht.

* Straßburg, 15. Mai. Die liberale und die demokratische Partei beschlossen, bei der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl in Straßburg-Land den Rechtsanwalt Dr. Blumenthal-Kolmar (Demokrat) wiederum als Kandidaten aufzustellen.

* Metz, 15. Mai. Der Kaiser hat den Polizeidirektor von Metz, Baumbach, zum Polizeipräsidenten von Metz ernannt und dessen Vater in den erblichen Adelstand unter dem Titel Baumbach v. Kalnburg erhoben.

Ausland.

Holland.

* Amsterdam, 14. Mai. Die Regierung will die Fürsorge für junge Mädchen und Frauen nun selbst in die Hand nehmen. Der Ministerpräsident hat nämlich an die Oberpräsidenten der Provinzen einen Erlaß gerichtet, worin er die Notwendigkeit ausspricht, von staatswegen Maßregeln zu ergreifen, daß Frauen und Mädchen, die besonders in den Großstädten Stellungen suchen, nicht durch zweifelhafte Anzeigen irregeleitet werden und keinen Agenten verdächtiger Häuser in die Hände fallen. Dr. Kuijper fügt hinzu, daß er diese Maßregeln ergreife nach Rücksprache und in Verbindung mit den protestantischen Mädchenschutzvereinen, deren Zentralstelle in Utrecht sich befindet, und der katholischen Vereinigung zum Schutze der Mädchen in Amsterdam. Um den erstrebten Zweck zu erreichen, sollen in den einzelnen Gemeinden Warnungen angeschlagen werden, daß junge Mädchen nicht auf Angebote Unbekannter eingehen, ehe an maßgebender Stelle Erkundigungen eingezogen worden sind. Die Bürgermeister sollen aufgefordert werden, diese Erkundigungen selbst einzuziehen oder die Mädchen auf die in den einzelnen Städten bestehenden Mädchenschutzvereine aufmerksam zu machen. Wir gehen wohl kaum fehl mit der Annahme, daß der Minister zu dieser nützlichen Maßregel veranlaßt worden ist durch die Gründung der Bahnhofsmission in Deutschland, wofür Dr. Kuijper sich stets lebhaft interessiert hat.

Belgien.

* Brüssel, 14. Mai. Die Arbeitgeber des Diamantfaches in Antwerpen haben die Vorschläge einer Vermittlungs-Kommission angenommen, wonach 300 Lehrlinge eingestellt werden und der Neunstundentag eingeführt werden soll. Die Diamantarbeiter lehnten jedoch mit 2061 gegen 43 Stimmen die von den Arbeitgebern angenommenen Vorschläge der Vermittlungskommission ab. Der Streik dauert daher fort.

Oesterreich.

* Wien, 14 Mai. Das Studium der deutschen Handelsvertragsnote ist sowohl bei der österreichischen als auch der ungarischen Regierung abgeschlossen. Anfangs kommender Woche wird deshalb die österreichisch-ungarische Zollkonferenz zusammentreten, um zu den deutschen Forderungen gemeinsame Anträge zu stellen.

Ungarn.

* Budapest, 14. Mai. Im Abgeordnetenhause wurde unter begeisterter Zustimmung aller Parteien dem Monarchen für die Anordnung der Heimbeförderung der sterblichen Ueberreste Rakoczys der Dank votiert, der durch das Präsidium übermittelt wird. — Nach der vorliegenden Mitteilung hat die Mobilisierung des Eisenbahnregiments und die militärische Besetzung der Linien der Staatsbahnen während des Streiks der Eisenbahner dem ungarischen Staat 450,000 Kronen gekostet.

Reichstag.

□ Berlin, 14. Mai. Der Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verhafteter wurde in dritter Lesung angenommen, mit seiner tiefen Baßstimme hielt es der sozialdemokratische Abg. Thiele noch für nötig, dem Hause eine Vorlesung darüber zu halten, weshalb seine Partei das Gesetz ablehne. Der Reihe nach griff er fast sämtliche Parteien an. Nach unwesentlicher Debatte wurde der gesamte Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Damit ist der erste bedeutende Gesetzentwurf in dieser Legislaturperiode angenommen; ein großes Verdienst um denselben hat sich der Berichterstatter Burlage (Z) erworben, der als erster der neugewählten Abgeordneten ein umfangreiches Referat zu besorgen hatte. Dann konnte die dritte Lesung des Etats fortgesetzt werden mit dem Etat des Reichsjustizamtes; hierzu lag eine sozialdemokratische Resolution folgenden Inhalts vor: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, — unbeschadet der Vorlegung eines Strafvollzugsgesetzes — bei den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, 1. daß in den Gefängnissen und Strafanstalten schleunigst Maßnahmen getroffen werden, welche geeignet sind, die rechtzeitige Feststellung von körperlichen und geistigen Erkrankungen der Gefangenen sowie die Hilfsleistung in Erkrankungsfällen zu sichern; 2. daß die Verhängung von schwereren Disziplinarstrafen unter Rechtsgarantien gestellt wird; 3. daß dem Reichstage jährlich eine Uebersicht über Zahl, Art und Anlaß der in den Gefängnissen und Strafanstalten verhängten Disziplinarstrafen vorgelegt wird. Der Vorwärts hatte in den letzten Wochen ja bereits Material für diese Resolution geliefert, indem er eine Reihe von Aktenstücken aus den Gefängnissen publizierte. Dr. Gradnauer vom Vorwärts leitete die Besprechung ein und verbreitete sich eingehend über die Disziplinarstrafen und die Behandlung des Geisteskranken in den Strafanstalten. Am Schlusse bezeichnete er den Direktor eines Zuchthauses als den wichtigsten Mann in ganz Deutschland. Fast zwei Stunden nahm dieser Redner dem Reichstag weg durch seine Rede, die aus Ausschnitten aus dem Vorwärts bestand. Aber damit fuhr er heute gründlich fest, denn Staatssekretär Nieberding konnte die Einzelfälle fast durchweg als unwahr oder übertrieben hinstellen. Man erfuhr auch, welch sauberer Subjekte sich die Sozialdemokraten annehmen: Kinderschänder usw. Aber eine große Ueberraschung bereitete der Staatssekretär einer Anzahl sozialdemokratischer Blätter, denen er ankündigte, daß Strafantrag wegen ihrer Publikationen gegen sie gestellt sei; die Sozialdemokraten können doch jetzt nicht mehr sagen, es geschehe nichts mehr auf ihre Klagen. Nun können sie den Wahrheitsbeweis liefern! Die sozialdemokratischen Abgeordneten waren sehr überrascht und selbst enttäuscht ob dieser Wirkung der Artikel ihrer Presse. Da ging die Kanone nach hinten los. Mit gutem Humor lud der Staatssekretär die Sozialdemokraten ein, einmal selbst Plötzensee zu besuchen. Der preußische Justizminister gab jetzt schon die Erlaubnis hierzu und das Haus lachte die Sozialdemokraten aus. Dr. Spahn (Z) leitete seine vernichtende Kritik des sozialdemokratischen Antrages mit der sehr angezeigten Bemerkung ein, daß die Resolution nicht eingebracht worden wäre, wenn Auer, der Antragsteller selbst, im Hause anwesend sein würde. Das gibt uns Anlaß zu der Frage: Wo ist denn überhaupt Auer? In diesem Reichstage ist er noch nie erschienen? Dr. Spahn ging sodann dem Antrage sehr scharf zu Leibe. Dr. Mugdan (freis.) bezeichnete diesen sofort als eine Reklame für die Sozialdemokratie und ging dann mit dem Gebahren der Presse derselben sehr scharf ins Gericht. Die Niederlage der Sozialdemokratie war eine vollständige. Der Pfingstkuchen, den sie sich im Reichstage bereitet haben vor den Ferien, wird nicht sehr munden. So wird die Leichtgläubigkeit bestraft, die jedem Zuchthäusler zollen Glauben schenkt, um angesehene Ehrenmänner herunterzureißen und die Einrichtungen des Staates zu verunglimpfen!

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 14. Mai. Eine Verständigung über das Schulunterhaltungsgesetz im Abgeordnetenhause ist in den wichtigsten Punkten zustande gekommen. Das ist das sehr erfreuliche Ergebnis der gestrigen Verhandlungen des Hauses. Einflußreiche Mitglieder verschiedener Parteien hatten in einer freiwilligen Kommission mit Ernst die Frage erörtert, ob sich nicht eine Basis finden lasse, auf der sich beim Schulunterhaltungsgesetz alle Vertreter der Konfessionalität der Volksschule zusammenfinden könnten. Beim Beginn der Sitzung lag der Kompromißantrag vor, unterzeichnet war er von den Abgeordneten Hackenberg (ntl.), Dr. von Heydebrand (kons.) und Freiherr von Zedlitz (fk.). Man will davon absehen, besondere Zweckverbände für die Schulunterhaltung zu bilden. Die Gemeinden sollen grundsätzlich die Träger der Schullast sein, aber der Staat soll reichliche Unterstützungen gewähren. Die Konfessionsschule soll die Regel sein, Ausnahmen sollen dort zulässig sein, wo nationale Gründe es erfordern und die historische Entwickelung zur Simultanschule geführt hat. Die Rechte der konfessionellen Minderheiten sollen geschützt und der kirchliche Einfluß in den Schuldeputationen und Schulräten gesichert werden. Der Abg. Dr. Dittrich erklärte namens des Zentrums, es würde trotz mancher Bedenken im einzelnen für die meisten Punkte des Antrages stimmen. Entschieden ablehnen müsse man aber die weitgehenden Ausnahmen; besonders in gemischtsprachigen Gegenden sei die Simultanschule ein großer Fehler. Dr. von Heydebrand erklärte, für seine sämtlichen Parteifreunde stelle der Antrag das Mindestmaß dessen vor, was an Konfessionalität gefordert werden müsse. Der nationalliberale Abgeordnete Hackenberg, bekanntlich protestantischer Pfarrer, trug in wirksamer Weise alle Momente gegen die Simultanschulen zusammen. Bei der Abstimmung war das Zentrum gegen die Ausnahmebestimmungen. Im übrigen kam der Antrag fast einmütig zur Annahme. Abseits hielten sich nur die freisinnige Volkspartei, die sich anscheinend durch einen Irrtum des Abgeordneten Kopsch, durch den Antrag überrumpelt glaubte. Der Abg. Fischbeck zog sich sogar einen Ordnungsruf zu, weil weil er von einem „brutalen“ Vorgehen der Mehrheit sprach. Kultusminister Studt nahm die Kundgebung des Hauses mit offener Freude auf. Weitgehende Gegensätze zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause bestehen in der Frage der Schulunterhaltungspflicht nach der Erklärung des Ministers zweifellos nicht mehr. Hoffentlich wird das Gesetz im nächsten Jahre vorgelegt werden. Ueber die notwendige Neuregelung der Lehrerbesoldung soll in der Unterrichtskommission eingehend beraten werden.

Herrenhaus.

□ Berlin, 14. Mai. In der Fortsetzung der Etatsberatung erhielt zunächst Professor Dr. Schmoller das Wort. Er polemisierte in erster Linie gegen die Ausführungen des Frhrn. v. Manteuffel und des Grafen Mirbach in der Sitzung vom Mittwoch. Das Geheimnis der Herren sei mit dem Worte gekennzeichnet: Staatsstreich. Denn an eine Zustimmung des Reichstags zur Abschaffung des Reichstagswahlrechts sei nicht zu denken. Ein solcher Staatsstreich würde das größte Unglück für Preußen und das Reich sein. Bedauerlich sei ja die Verhetzung der Klassen durch die Sozialdemokratie, aber diese Krankheit sei nicht durch einen Staatsstreich, durch eine feudal-aristokratische Regierung zu heilen, sondern nur durch eine über den Klassen stehende und die Wohlfahrt aller fördernde monarchische Regierung. Der Redner ging dann auf die Handelsvertragsfrage über. Unter dem Widerspruch der konservativen Seite des Hauses bezeichnete er die Verträge von 1881 bis 1894 als eine „rettende Tat“. Nicht diese Handelsverträge, sondern die Weltkonjunkturen hätten die Schädigung der Landwirtschaft herbeigeführt. Finanzminister Freiherr von Rheinbaben wies eine Berufung des Vorredners auf den verstorbenen Finanzminister v. Miquel hinsichtlich der Sozialdemokratie zurück. Professor Schmoller hatte behauptet, Herr v. Miquel habe ihm als Oberbürgermeister öfters davon gesprochen, daß sich mit den Sozialdemokraten in der Verwaltung gut auskommen lasse. Freiherr v. Rheinbaben meinte, daß damit die Stellung M'quels als Staatsminister gegenüber der Sozialdemokratie sicher nicht richtig gekennzeichnet sei. v. Wedell-Piesdorf stellte sich in der Beurteilung der sozialdemokratischen Gefahr auf die Seite des Freiherrn v. Manteuffel und des Grafen Mirbach. Er will zwar kein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie, fordert aber offen und nachdrücklich die Abschaffung des Reichstagswahlrechts, das allein die Sozialdemokratie großgezogen habe. In der nationalliberalen Partei gebe es nach seiner Versicherung viele Gegner des Reichstagswahlrechts. Dieselben bekennten sich zu ihrer Ueberzeugung nur nicht aus Furcht vor dem Verlust ihrer Mandate. Unter dem jetzigen Reichskanzler sei die Sozialdemokratie fortgesetzt gewachsen. Helfen könne nur die Stärkung der Ueberzeugung bei den Liberalen und beim Zentrum, daß es mit dem Kampfe mit den geistigen Waffen nicht gehe, und daß eine Aenderung des Reichstagswahlrechts unumgänglich sei. Der Redner entwickelte dann sein Programm für diese Aenderung: Oeffentliche Wahl, Einführung eines Zensus und Heraufrückung des wahlfähigen Alters auf das 30. Lebensjahr. Frhr. Lucius v. Ballhausen erklärte sich mit diesen Ausführungen sowie mit der Stellungnahme der beiden konservativen Redner am Mittwoch zur Frage der Bekämpfung der Sozialdemokratie einverstanden. Mit der Sozialdemokratie erreiche man keine Versöhnung, zumal dieselbe sich nach und nach zu einem Hilfsmittel für die Organisation der Sozialdemokratie ausgestaltet habe. Man nenne die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung. Auch die französische Revolution sei eine vorübergehende Erscheinung gewesen, nur nicht für die Tausende, denen sie das Leben gekostet habe. Graf Mirbach wies den Gedanken eines direkten „Staatsstreichs“ zwar zurück, meinte aber, auf dem Wege der Reichstagsauflösung, der wiederholten Reichstagsauflösung, werde man auch zum Ziele gelangen können. Vor allem sei die Abschaffung des geheimen Wahlrechts notwendig. Eine Schlußbemerkung des Redners über einen Plan der Liberalen im Wahlkreise Charlottenburg, bei den letzten Wahlen durch einen Zusammenschluß mit den Sozialdemokraten den Konservativen das Mandat abzunehmen, wobei gewisse Professoren an die Spitze treten wollten, rief wieder den Professor Schmoller und den Professor Dernburg auf den Plan, welche diese Darstellung als irrig bezeichneten. v. Buch beschäftigte sich wieder eingehend mit der Sozialdemokratie und wies darauf hin, daß man vor 30 Jahren es für unmöglich gehalten hätte, daß der Reichstag eine Partei, wie die sozialdemokratische, in seinen Mauern dulden würde. Für ihn als guten Preußen gebe es kein Mittel, das er nicht billigen würde, wenn es sich darum handele, das Reich gegen die Sozialdemokratie zu schützen, denn mit dem Reiche würde auch Preußen fallen. Mit geistigen Waffen komme man nicht aus. Frhr. v. Manteuffel suchte die Behauptung, daß das Sozialistengesetz den Sozialdemokraten nicht Abbruch getan habe, zu widerlegen. Weiterhin wies auch er den Gedanken eines „Staatsstreichs“ zurück. „Ein Staatsstreich“, meinte er, „könne ja später einmal kommen“, aber vorläufig könnte man es mit Reichstagsauflösungen versuchen. Graf Stolberg bemerkte, daß innerhalb der konservativen Fraktion bisher die Frage der Abänderung des Reichstagswahlrechts niemals erörtert worden sei. Oberbürgermeister Lentze-Barmen sprach sich gegen die Aenderung des Reichstagswahlrechts aus. Gegen die Sozialdemokratie helfe keine Gewalt, sondern nur Belehrung. Der Redner warnte schließlich davor, daß die Polizei die Arbeiter mit besonderem Maße messe. Das erbittere nur. Professor Schmoller suchte die Tatsache festzunageln, daß die konservativen Redner den Staatsstreich zurückgewiesen hätten. Er betonte nochmals die Möglichkeit, durch eine gerechte Behandlung die Sozialdemokratie in eine radikale Arbeiterpartei umzuwandeln, mit der sich paktieren lasse. Graf Botho zu Eulenburg erklärte, diesen Glauben nicht teilen zu können. Wenn er auch nicht die Anwendung brutaler Gewalt gegenüber der Sozialdemokratie empfehle, so müsse man doch die anderen Staatsbürger kräftig schützen. Zum Schlusse mahnte auch dieser Redner, daß die bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie einig vorgehen sollten. Damit war die Generaldebatte erledigt.

Provinzielle Nachrichten.

ft Barlo, 15. Mai. Die örtliche Aufsicht über die katholische Schule zu Barlo ist dem Kreisschulinspektor Stork in Borken weiter übertragen worden.

† Borken, 15. Mai. Die Anmeldungen zu der in den Pfingsttagen im freundlichen Borken stattfindenden Geflügelausstellung sind äußerst zahlreich eingelaufen. Es sind 244 Stämme Hühner, 12 Stämme Gänse, Enten und Puten, 2 Stämme Fasanen, 11 Paar Pfauen und 111 Paar Tauben gemeldet. Alle verschiedenen Rassen sind vertreten, vom kleinen Bantam und Zwergkämpfer bis zu den großen Cochin und Yokohama; auch die Preise sind sehr verschieden, da alle Tiere verkäuflich angemeldet werden müssen. Teils sind die in mäßigen Grenzen gehalten, teils

übersteigen sie alle Begriffe; sind doch verschiedene Stämme Hühner gemeldet zu 100—150—200 ja 300 Mk. der Stamm. Ebenso ist es bei den Tauben. Tauben zu 40—50 und 60 Mk. das Paar kommen häufig vor, aber auch 100, 150 und 200 Mk. werden verlangt, besonders für Straßer und Kröpfer. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ausstellung für Züchter und Laien von großem Interesse sein wird. Das Bestreben der Landwirtschaft muß darauf gerichtet sein, die Geflügelzucht mehr wie bisher zu heben. Alljährlich gehen für Produkte der Geflügelzucht ca 20 Mill. Mk. ins Ausland. Wenn die deutsche Landwirtschaft nun auch nicht in der Lage sein wird, den gesamten inländischen Bedarf an Eiern 2c. zu decken, so dürften sich bei größerer Pflege der Geflügelzucht aus dieser doch mehrere Millionen für die deutsche Landwirtschaft herausschlagen lassen Das Preisrichteramt der Borkener Ausstellung liegt in den Händen der Herren: H. Marten sen. Lehrte, Trieloff Duisburg und Claushues Stadtlohn. Da von dem Kreise Boken, der Stadt Borken, den Aemtern Marbeck, Gemen und Weseke sowie von Mitgliedern und Gönnern des Vereins über 30 wertvolle Ehrenpreise gestiftet wurden und noch weitere in Aussicht gestellt sind, so winken den Ausstellern außer den Klassenpreisen, Staatsmedaillen, Vereinsmedaillen usw. hohe Prämien.

tk. **Anholt**, 15. Mai. Viele Besucher unseres friedlichen und niedlichen Städtchens wird die Mitteilung interessieren, daß am Feste Christi Himmelfahrt im inneren Hofe des Augustahospitals eine herrliche Lourdesgrotte mit drei prächtigen Statuen der unbefleckten Empfängnis eingeweiht wurde. Diese ist von dem Fürsten zu Salm-Salm gestiftet und bildet eine liebe Erinnerung an das diesjährige Jubiläum und zugleich ein dauerndes Denkmal für die im vorigen Mai gestorbene, uns unvergeßliche Fürstin Eleonore, die so oft und gern als Trösterin und Hilferin bei den Kranken im Augustahospitale weilte.

* **Dorsten**, 15. Mai. Eine interessante Jagdverpachtung trug sich hier zu. Es handelte sich um die Hervester Gemeindejagd. Dieselbe wurde vor zirka 15 Jahren nur mit 100 Talern bezahlt, heute brachte die Verpachtung der beiden Parzellen die schöne Summe von 3750 Mark, vielmehr als die ganze Grundsteuer der Gemeinde beträgt. Auch eine soziale Eigentümlichkeit der heutigen Zeit.

* **Bochum**, 15 Mai. Der Charakter als Kommerzienrat ist dem in weiteren Kreisen bekannten Gewerken Heinrich Grimberg verliehen worden.

* **Dortmund**, 15. Mai. Nach dem Genusse von Heringssalat erkrankten die Familienmitglieder des Kaufmanns Junius in Hörde. Während die übrigen Familienmitglieder gerettet werden konnten, ist die Frau eines Ingenieurs, des Schwiegersohns des Junius, der bei seinen Schwiegereltern zu Besuch weilte, inzwischen gestorben.

* **Arnsberg**, 15. Mai. Das von der Stadt für 100 000 Mk. erbaute Kurhaus auf dem Klosterberge wurde in Betrieb genommen.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 16. Mai.

** **Dr. Böckmann**, der frühere Redakteur des Bocholter Volksblattes und jetzige Redakteur der Germania, wurde als 2. Vorsitzender in den Zentralausschuß der Berliner Zentrumspartei berufen. Unserm allseits beliebten Kollegen unsere Gratulation!

** **Männer-Gesangverein „Sängerbund"**. Zur Feier seines 19. Stiftungs-Festes veranstaltete gestern der zur Zeit unter der Leitung des Herrn Lehrers Backhaus stehende Männer-Gesangverein „Sängerbund" im Saale des „Großen Kurfürsten" ein Vokal- und Instrumental-Konzert. Wenn trotz des prächtigsten Maiwetters, bei dem man begreiflicherweise nicht gerne in einem öffentlichen Lokale verweilt, das Konzert einen großartigen Besuch aufzuweisen hatte, so zeugt dieses von einer Popularität im besten Sinne des Wortes, deren sich der rührige „Sängerbund" erfreut. Herr Lehrer Backhaus trat mit einem sehr vorteilhaften Programm vor die Oeffentlichkeit. Ueber das Konzert ist vorwiegend Gutes zu berichten. Das Hauptinteresse für die Leistungen des „Sängerbund" im gestrigen Konzerte konzentrierte sich auf den Klenzl'schen Preischor „Das Volkslied"; dieser wurde bekanntlich vom Kaiser zu Frankfurt auf dem dortigen Männergesangwettstreit als Stundenchor aufgegeben und ist namentlich seit dieser Zeit einer der beliebtesten Stücke aller leistungsfähigeren Gesangvereine. Das „Volkslied" wurde mit großer Stimmenentfaltung zum Vortrag gebracht. Machtvoll klang namentlich die letzte Strophe:

Was ist es, was vom Donaustrom froh grüßet
bis zum Kölner Dom?
Was ist es, was am Belt erschallt und an den
Alpen widerhallt?
Was ist es, was selbst über's Meer noch ruhmvoll
klingt, wie Preis und Ehr?
Das ist ein hoher, froher Klang, das ist ein Lied,
ein deutscher Sang?
Drum klingt er alle Welt entlang, der deutsche
Sang, der deutsche Sang.

Dieser Preischor übte eine um so nachhaltigere Wirkung aus, als er nicht nur mit sehr nobler Tonentfaltung, sondern auch unter Bekundung eines feingebildeten Geschmacks vorgetragen wurde. Da fehlte es nicht an Größe und anderseits nicht an Stärke des Gefühlsausdruckes. Das Lied wurde da capo gegeben. Weiter wurde vom „Sängerbund" zum besten gegeben der Männerchor „Die drei Zigeuner" von A. Zebiler, ferner, „Mein Lied", Männerchor von Karl Hirsch, „Mütterlein" Männerchor von W. Neumann und „Der deutsche Sang", Männerchor mit Begleitung von Blasmusik von H. Quenzel. „Die drei Zigeuner" enthalten mancherlei harmonische Kühnheiten und wurden infolge dieser Schwierigkeit nicht durchweg befriedigend zum Vortrag gebracht. Diesen Männerchor hätte der „Sängerbund" nicht wählen sollen. Mit dem Männerchor „Mein Lied" hatte der Sängerbund kein Glück. Sehr begrüßt hätten wir, wenn Herr Backhaus auch einige Gesangsolis berücksichtigt hätte. Der instrumentale Teil wurde von der Kapelle des 39. Infanterie-Regiments aus Düsseldorf ausgeführt. Diese erntete speziell großen Beifall nach dem Vortrag von „Großmütterchen", Ländler für zwei Soloviolinen. Alles in allem: auch das gestrige Konzert des „Sängerbund" hat bewiesen, daß er ein beachtenswerter Gesangverein ist. Schade, daß er demnächst durch die Versetzung des Herrn Backhaus schon wieder einmal einen Direktionswechsel hat.

[+] **Kath. Gesellenverein.** In der gestrigen Versammlung des kath. Gesellenvereins hielt der Präses, Herr Kaplan Drestomark, einen Vortrag über die Entwickelung der Stadt Bocholt, die bekanntlich zu den ältesten Städten Westfalens zählt. Die Versammlung folgte den interessanten Schilderungen des Redners, insbesondere über die Erbauung und Geschichte der Bocholter Kirchen und Klöster, die Herstellung der Befestigungen, die Entwickelung der Industrie usw. mit Aufmerksamkeit.

\# **Kneipp-Verein.** An dem gestrigen Früh-Ausflug des Kneipp-Vereins beteiligten sich über 50 Personen, die nach einer Barfuß-Promenade über eine taufrische Wiese einen anregenden Spaziergang unternahmen. Am Nachmittag wurde ein zweiter Ausflug, und zwar zum Zwecke des Kräutersammelns unternommen.

× **Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft** für den Kreis Borken findet am 28., 30. und 31. Mai in Bocholt im Gebbing'schen Saale statt. Zuerst waren die Termine auf den 26., 27. und 28. Mai angesetzt.

h **Fernsprechverkehr.** Die Fernsprechteilnehmer sind vom 24 Mai ab zum Sprechverkehr mit dem Reichsfernsprechbureau in Waalwyk zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 2 Mark.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Diese Woche

Ausnahme-Preise

auf sämtliche

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Kinder-Anzüge, Hosen.

Albert Gottschalk,

18 Neustrasse 18.

Grösstes Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

†

Am Mittwoch, dem 18. Mai, morgens 1/2 9 Uhr, ist in der St Georgius-Pfarrkirche das

Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Herrn

Jos. Piekenbrock,

wozu Verwandte und Freunde eingeladen werden.

Ein tüchtiger

Bäcker-Geselle

auf sofort oder später gesucht.

August van Gelder.

Jüngerer

Arbeiter

für die Färberei gesucht.

Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Einige gute

Weberinnen

gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Apfelkraut

(garantiert rein),

Pfund 35 Pfg.

Hamburger Import-Haus.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Der Kursus beginnt **Montag, den 16. Mai cr., im Hôtel Steiner** in **Bocholt**. Unterrichtsstunden: um 5 1/2 Uhr für Schülerinnen, 6 1/2 Uhr für Schüler, 7 1/2 Uhr für junge Damen und 8 1/2 Uhr für junge Herren. Gefl. weitere Anmeldungen werden im Hôtel Steiner entgegen genommen.

Hermann Laaths, Düsseldorf,
Lehrer an höheren Schulen.

Häuserverkauf.

Am Dienstag, dem 17. Mai, nachmittags 3 Uhr,

werde ich im Auftrage der Erben **Gerhard Elsinghorst**, in der Wirtschaft **B. Langenhoff**, Nordstraße, folgende Hausgrundstücke:

Flur 9 Nr. 105, 107 und 108 Kirchstraße Nr. 21,
Flur 50 Nr. 133, 375/134, Kaiserstraße Nr. 9,
Flur 54 Nr. 59, 110/47 2c. und 116/60, Hohenzollernstraße Nr. 462,
Flur 7 Nr. 98 und 99, Garten am Nordwall,
ferner Flur 5 Nr. 21, Ackergrundstück im Biesang,

öffentlich, gegen Meistgebot zum Verkaufe aussetzen.

Koop,
Notar.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt. System Kneipp. **Luftkurort Cleve,** das ganze Jahr geöffnet. Prospektus versendet **Dr. Bergmann.** früher Badearzt in Wörishofen.

Kartoffeln! Kartoffeln!

Auf Lager sind:

Oesterreichische Zuckerkartoffeln	Ztr.	3,80	Mk.
Rheinische Käperbäs	„	3,50	„
„ Mag. bon.	„	3,40	„
Mecklenb. „ „	„	3,30	„

Alles in tadellos kochender Ware, nicht weik und nicht schwarz.
Man wolle sich durch Proben überzeugen.

Blömker.

Wegen Erkrankung des jetzigen per sofort ein tüchtiges

Küchenmädchen

gesucht. **Frau Jos. Kayser,** Hohenstaufenstraße.

Ein

Dienstmädchen

sucht Stelle.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. oder 15. Juni ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, sowie zur Aushülfe in der Restauration, bei vollständigem Familienanschluß.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Juni wird ein tüchtiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten gegen hohen Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Balanzen-Post" in Eßlingen.

Alleen de boeren van de Maas,
Brengen de smaaklijkste boter
en kaas!

lautet ein altes holländ. Sprichwort.

Diese vorzügliche delikate Butter ist jetzt auch im

Holländischen Butterhaus

zu haben und zwar schon zu 1,05 Mk.

Ostermarkt 41, Ravardistr. 9.

Ein

Schreiner-Geselle

auf sofort gesucht von **Joh. Maass,** Leopoldstraße.

Ein schulfreier

Knabe

für leichte Arbeit gesucht.

Jos. Delpenbrock.

6 Wochen alte

Jagdhunde

von guter Abstammung hat zu billigen Preisen abzugeben

Herm. Robeling, Liebern.

Kath. Gesellen-Verein.

Dienstag abend 1/2 9 Uhr:

Opfern der Maikerze.

8/4 Uhr Sammeln im Vereinshause.

Der Vorstand.

Holländisches Butterhaus.

Bestellungen für die Pfingstfeiertage auf **Suppenhühner, Enten, Kapaunen, junge Hähnchen, Puter, Poulets, Rehbraten, Fasanen, Birkhähne, Schnepfen** werden bis Mittwoch abend erbeten, damit gute und frische Ware liefern kann.

Eugen Riepenhoff,
Ostermarkt 41. Ravardistr. 9.

Achtung!

Der **Ausverkauf** dauert nur noch kurze Zeit und verkaufe die noch vorrätigen **Porzellanwaaren** wie **Kaffeeservice, Bierservice, dekorierte Tassen- und Kuchenteller,** sowie sämtliches **Porzellan für den Haushalt** zu jedem annehmbarem Preise.

Günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf.

Franz Schmitz,
114 Königstraße 114.

Ein brauner

Jagdhund

(Hündin), 5 Monate alt, zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine grün gestrichene

Schiebkarre

(mit Namen gezeichnet) gestohlen worden. Derjenige, der mir den resp. die Diebe so namhaft machen kann, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, erhält eine Belohnung.

Lambert van der Linde,
Aaltenerstraße 730.